



WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS

KLAVIERSONATE C-DUR, KV 279

- [01] I. Allegro 07:40
- [02] II. Andante. 07:46
- [03] III. Allegro. 04:55

KLAVIERSONATE A-DUR, KV 331 *Alla Turca*

- [04] I. Tema. Andante grazioso 01:55
- [05] Variation I 01:35
- [06] Variation II 01:33
- [07] Variation III 01:44
- [08] Variation IV 01:44
- [09] Variation V (Adagio) 03:50
- [10] Variation VI (Allegro) 01:25
- [11] II. Menuetto. 06:10
- [12] III. Allegrino, Alla Turca 03:32

KLAVIERSONATE F-DUR, KV 533

- [13] I. Allegro 10:44
- [14] II. Andante. 14:21
- [15] III. Rondo: Allegretto 06:37

TOTAL 75:47

WILLIAM YOUN SPIELT MOZART-SONATEN

Kaum ein Schaffen ist wissenschaftlich so gut aufgearbeitet wie das von Wolfgang Amadeus Mozart. Trotzdem ist man vor Überraschungen nicht gefeit. Bisher war nur die letzte Seite des Autographs von Mozarts *A-Dur-Klaviersonate* KV 331 bekannt, der Rest galt als verschollen. Im September 2014 stieß man in der Musikabteilung der Ungarischen Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest auf ein Doppelblatt mit Mozarts eigenhändiger Notation von Teilen dieses Werkes. Das war die erste Sensation. Die zweite, dass man bisher offenkundig aus einem fehlerhaften Material musiziert hat. Ausgangspunkt für alle kritischen Ausgaben dieser *A-Dur-Sonate* war die im Wiener Verlag Artaria erschienene Erstausgabe aus dem Jahr 1784. Verglichen mit Mozarts Autograph weist sie wesentliche Unterschiede in der Dynamik, Rhythmik, aber auch bei den Noten auf, wie die im G. Henle Verlag von Wolf-Dieter Seiffert nach dem Budapester Fund publizierte Neuedition dieser populärsten aller Mozart-Sonaten dokumentiert. So ist man in der sechsten Variation des ersten Satzes von einem Akkord in einer

falschen Lage ausgegangen. Der dritte Ton des zweiten Satzes wiederum ist nicht ein dreigestrichenes Cis, sondern ein zweigestrichenes A, was den Charakter dieses Menuetto wesentlich ändert. Dazu kommt, dass wenig später Takte, die in allen kritischen Editionen in Moll ausgewiesen waren, im Original in Dur stehen. Auch das kann man in dieser Ersteinspielung nach dem hier erstmals zur Verfügung stehenden Autograph hören. Entstanden ist Mozarts *A-Dur-Sonate* nicht, wie lange angenommen, 1778 in Paris, sondern, wie Untersuchungen des Notenpapiers ergeben haben, 1783 in Salzburg oder Wien und damit ein Jahr nach der erfolgreichen Uraufführung des Singspiels *Die Entführung aus dem Serail*. Wie hier und im Finale seines *A-Dur-Violinkonzerts* KV 219 lässt sich Mozart bei der *A-Dur-Sonate* von der damals modischen Musik der Janitscharen, der Militärmusik der Osmanen, inspirieren – nämlich für den auch als *Türkischen Marsch* bekannt gewordenen Finalsatz, dem das Werk seine besondere Popularität verdankt. Schnelle Arpeggien in der linken Hand imitieren türkische Instrumente. Auch sonst besticht die Sonate durch besondere Originalität. Am Beginn steht nicht wie zu erwarten ein Sonatensatz, sondern ein mit

sechs Doppelvariationen aufwartender Variationensatz. Sein Thema hat später Max Reger zum Ausgangspunkt für seine *Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart* genommen. Zwischen diesen beiden prägnanten Ecksätzen ist ein Menuett mit Trio platziert, das man auch als liedhaftes Intermezzo sehen kann.

Manchmal entwickelt sich ein Werk in der umgekehrten Reihenfolge, wie bei Mozarts unter gleich zwei Nummern des Köchel-Verzeichnisses katalogisierter *F-Dur-Sonate* KV 533/494. Im Sommer 1786 komponierte er „Ein kleines Rondò für das Klavier allein“. Lange vermutete man, es handle sich um den zweiten Teil eines dreiteiligen Rondo-Zyklus (zusammen mit dem *D-Dur-Rondo* KV 485 und dem *a-Moll-Rondo* KV 511). Dieses Rondo wurde im April 1787 aber nicht mit diesen beiden Werken veröffentlicht, sondern gemeinsam mit den Variationen über *Ah, vous dirai-je Maman*, KV 265. Anfang 1788 entschied sich Mozart, dieses Rondo zum Teil einer neuen Sonate zu machen. Dafür hatte er eben erst die beiden ersten Sätze fertiggestellt. Er fügte in das ursprüngliche Rondo einen 27 Takte umfassenden Abschnitt ein und änderte die ursprüngliche Tempobezeichnung von „Andante“ in „Allegretto“, ohne den inti-

men Charakter des Stücks zu ändern. In dieser Form wurde die Sonate beim Wiener Verleger Franz Anton Hoffmeister herausgebracht. Die ersten beiden Sätze des Werks, das stark kontrapunktische Allegro und das mit zahlreichen Moll-Wendungen ausgestattete B-Dur-Andante, hat Mozart in seinem Werkkatalog unter dem Datum „Wien, 3. Januar 1788“ übrigens mit „Allegro und Andante für Klavier“ aufgeführt.

Wann sind Mozarts erste Klaviersonaten entstanden? Auf Grund einer Briefstelle Mozarts an seinen Vater, in der von sechs Stücken die Rede ist, nahm Köchel das Jahr 1777 an. Im Zuge der Arbeit an der Neuauflage des Köchel-Verzeichnisses durch den auch als Autor einer bedeutenden Mozart-Monographie ausgewiesenen Alfred Einstein datierte dieser diese Werkgruppe später auf das Jahr 1774. Als Beweis führte er einen Brief von Leopold Mozart an dessen Tochter Nannerl an. Tatsächlich dürfte sich der zitierte Hinweis auf vier Sonaten beziehen, die verloren gegangen sind. Nach heutigem Forschungsstand hat Mozart mit der Arbeit an seinem Sonaten-Zyklus erst 1775 begonnen; jedenfalls führte er diese Werke auf seiner Reise 1777 nach Paris im Gepäck und präsentierte sich damit in München, Augsburg und Mannheim. Spielerische Virtuosi-

tität zeichnet den in Sonatensatzform gearbeiteten, durch Sechzehntelläufe charakterisierten Stirnsatz aus. Ebenfalls als Sonatensatz ist das durch sanfte Triolenbewegungen bestimmte Andante angelegt. Von Haydn inspiriert zeigt sich das Finale, das, gleich dem ersten Satz, mit zahlreichen Modulationen aufwartet. Darauf weist Leopold Mozart hin, wenn er in einem Brief von „allerunvermuthet(sten) ausweichungen“ schreibt.

Walter Dobner

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS

Hardly any other oeuvre has been researched and processed as thoroughly as that of Wolfgang Amadeus Mozart. Nonetheless, surprises in this area are still possible. Up until now, only the last page of the autograph manuscript of Mozart's *Piano Sonata in A Major*, K. 331 was known, and the rest was considered lost. In September 2014, however, a double leaf with Mozart's own notation of sections of this work was found in the music department of the Széchényi National Library in Budapest, Hungary.

That was the first sensation. The second was that pianists had apparently been playing from incorrect material up until now. The basis for all the critical editions of this *A-Major Sonata* was the first edition issued by the Viennese publisher Artaria in 1784. Compared to Mozart's autograph manuscript, it shows considerable differences not only in dynamics and rhythm, but also in the notes, as documented in the new edition by Wolf-Dieter Seiffert of this most popular of all Mozart sonatas, published by Henle Verlag and based on the Budapest find. Thus, the sixth variation in the first movement starts with a chord in the wrong position. The third note of the second movement, on the other hand, is not a C-sharp two octaves above middle C, but an A below that, which essentially changes the character of this Menuetto. Then there is the fact that, slightly later, there are bars in the minor key in all previous critical editions; in the original, these are in the major key. This can also be heard in the present recording, the first one made in accordance with the autograph which is now available for the first time. Furthermore, Mozart's *A-Major Sonata* was not written in Paris in 1778, as was long assumed, but in Salzburg or Vienna in 1783 as determined by inspections of

the manuscript paper. In other words, one year after the successful premiere of the singspiel *The Abduction from the Seraglio*. Here and in the finale of his *Violin Concerto in A major*, K. 219, Mozart was inspired by the then fashionable Janissary music, the military music of the Ottomans. This is heard in the famous final movement of the Sonata known as the *Turkish March*, to which the work owes its special popularity. Rapid arpeggios in the left hand imitate Turkish instruments. In other respects, too, the Sonata is striking for its special originality. The first movement is not in sonata-allegro form, as expected, but a set of six double variations. The theme was later used by Max Reger as the point of departure for his *Variations and Fugue on a Theme by Mozart*. Between these two succinct outer movements is placed a Minuet with Trio that can also be regarded as a song-like intermezzo.

Sometimes a work develops in reverse order. An example of this is Mozart's *Sonata in F Major*, K. 533/494, listed under two numbers of Köchel's catalogue. He composed "a little Rondo for the piano alone" in the summer of 1786. For a long time it was assumed that this was the second part of a three-part Rondo cycle (together with the *Rondo in D major*, K. 485 and the *Rondo in*

A minor, K. 511). This Rondo was not published with these two works in April 1787, however, but together with the Variations on *Ah, vous dirai-je Maman*, K. 265. In early 1788, however, Mozart decided to make this Rondo part of a new sonata. He had just finished the first two movements of this work. Adding a 27-bar section to the original Rondo, he changed the original tempo indication from "Andante" to "Allegretto" without altering the intimate character of the piece. In was in this form, then, that the Sonata was issued by the Viennese publisher Franz Anton Hoffmeister. Mozart performed the first two movements of the work, the strongly contrapuntal Allegro and the Andante including numerous turns of phrase in the minor key. He notated the work in his catalogue under "Vienna, 3 January 1788", designating its movements as "Allegro and Andante for Piano".

When were Mozart's first piano sonatas written? Köchel assumed the year 1777, based on part of a letter from Mozart to his father in which he mentions the first of six pieces. During the course of the work on his new edition of the Köchel catalogue, Alfred Einstein, also known as the author of an important Mozart monograph, assigned the year 1774 to this work group. As

proof, he cited a letter from Leopold Mozart to his daughter Nannerl. In fact, he must have been referring to four sonatas that have been lost. According to the present-day state of research, Mozart only began working on this sonata cycle in 1775. At any rate, he had brought these works in his baggage with him on his journey to Paris in 1777 and performed them in Munich, Augsburg and Mannheim. The first movement, in

sonata form, is characterised by playful virtuosity in semiquaver runs. The Andante, permeated by motion in gentle triplets, is also in cast in sonata form. The Finale is clearly inspired by Haydn; like the first movement, it offers the listener numerous modulations. Leopold Mozart refers to this when he writes in a letter about "all the most unexpected deviations".

Walter Dobner

WILLIAM YOUN

Als einen „echten Poeten“ mit „bravouröser Anschlagstechnik“ rühmt die Presse den 1982 geborenen koreanischen Pianisten William Youn, der aus der Talentschmiede von Karl-Heinz Kämmerling stammt.

Zu William Youns Projekten gehören Konzerte in Häusern von Weltrang (Berlin, Baden-Baden, München über Seoul bis New York) und internationale Festivalauftritte (Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein Musik Festival, Great Mountains Festival, Davos Festival, Festival International Echternach). Noch auf Einladung von Lorin Maazel gab Youn 2014 sein Debüt mit den Münchner Philharmonikern unter Leitung von Pietari Inkinen.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Youn besonders mit Nils Mönkemeyer (2015 erschien eine erste gemeinsame CD mit Werken von Brahms), aber auch mit Andreas Ottensamer, David Orlowsky, Veronika Eberle, Serge Zimmermann, Carolin Widmann, Johannes Moser und dem Kuss Quartett. Vermehrt tritt Youn auch am Hammerflügel auf (wie beim Festival Mitte Europa oder dem Mozartfest Würzburg). Zudem macht William Youn Rundfunkproduktionen in Deutsch-

land bei den Sendern der ARD, international bei KBS Korea, in den USA beim National Public Radio Boston und beim Tschechischen Rundfunk.

Seine Ausbildung begann der Kosmopolit Youn in Korea, mit 13 Jahren folgte der Wechsel nach Amerika ans New England Conservatory in Boston, mit 18 wechselte er erneut den Kontinent und ging an die Musikhochschule Hannover. Als Stipendiat der Piano Academy Lake Como arbeitete Youn regelmäßig mit Künstlerpersönlichkeiten wie Dmitri Bashkirov, Andreas Staier, William Grant Naboré oder Menahem Pressler zusammen. William Youn ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe (Cleveland International Piano Competition, Concours Reine Elisabeth Brüssel). 2011 wurde er in seiner Wahlheimat München mit dem Bayerischen Kunstförderpreis geehrt. Seit 2012 engagiert sich Youn auch im Stiftungsrat der Wilhelm-Kempff-Kulturstiftung.

Nach CD-Veröffentlichungen für Sony Korea und ARS Produktion erschien 2013 die erste CD einer Reihe mit Mozarts Klavierwerken bei OehmsClassics (ausgezeichnet mit dem Pizzicato Supersonic Award). Nur wenige Monate nach dem von der Presse in höchsten Tönen gelobten Vol. 2 legt Youn hier nun das dritte Album seiner Mozart-Reihe bei OehmsClassics vor.



The press has praised the Korean pianist William Youn, born in 1982, as a “true poet” with a “bravura technique of touch”. Youn was a pupil of Karl-Heinz Kämmerling, the renowned piano pedagogue.

William Youn’s projects include concerts in world-renowned halls (from Berlin, Baden-Baden, and Munich to Seoul and New York) and international festival appearances (in Mecklenburg-Vorpommern, at the Schleswig-Holstein Music Festival, Great Mountains Festival, Davos Festival, International Echternach Festival). Upon the invitation of Lorin Maazel, Youn made his debut with the Munich Philharmonic under the direction of Pietari Inkinen in 2014.

Youn has worked especially closely with Nils Mönkemeyer (their first CD with works of Brahms was released in 2015), but also with Andreas Ottensamer, David Orlowsky, Veronika Eberle, Serge Zimmermann, Carolin Widmann, Johannes Moser and the Kuss Quartet. Youn also performs on the fortepiano frequently (as at the Festival Mitte Europa and the Mozartfest in Würzburg). In addition, William Youn has made radio and television productions in Germany with the ARD, with the KBS in Korea, in the USA on National Public Radio Boston and the Czech Broadcasting Company.

The cosmopolitan Youn began his training in Korea. At age 13 he moved to America, attending the New England Conservatory in Boston, and changed over to the European continent at 18 to study at the Music Academy in Hannover. As a stipend holder of the Lake Como Piano Academy, Youn regularly works with artist personalities such as Dmitri Bashkirov, Andreas Staier, William Grant Naboré and Menahem Pressler. William Youn has repeatedly won international competitions, including the Cleveland International Piano Competition and the Concours Reine Elisabeth in Brussels. In 2011 he was honoured in his adopted home city of Munich with the Bavarian State Award for the Advancement of the Arts. Since 2012 Youn has also been on the Foundation Council of the Wilhelm Kempff Cultural Foundation.

Following CD releases for Sony Korea and ARS Production, the first CD of a series with Mozart’s piano works was released by OehmsClassics in 2015; it won the Pizzicato Supersonic Award. Just a few months after completing Volume 2, which was enthusiastically praised by the press, Youn now proudly presents the third album of his Mozart series on OehmsClassics.



William Youn beim Konzert auf Schloss Elmau am 24. Juni 2015.
Etwa ein Drittel der Musik dieser CD wurde an jenem Abend live mitgeschnitten.

*William Youn in concert at Schloss Elmau, June 24th, 2015.
About a third of this CD's music was recorded live on this evening.*



1 CD · OC 880

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS, VOL. 1
Klaviersonate Es-Dur, KV 282 · Klaviersonate a-Moll, KV 310
Klaviersonate C-Dur, KV 330 · Klaviersonate B-Dur, KV 570



1 CD · OC 1824

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS, VOL. 2
Klaviersonate F-Dur, KV 280 · Klaviersonate D-Dur, KV 311
Klaviersonate F-Dur, KV 332
Klaviersonate C-Dur, KV 545 (Sonata facile)

OehmsClassics bedankt sich herzlich bei Frau Silke Zimmermann (Schloss Elmau) für die wundervolle Betreuung während dieser Aufnahme.

OehmsClassics expresses sincere thanks to Ms. Silke Zimmermann (Schloss Elmau) for the wonderful support during the recording sessions.

IMPRESSUM

© 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
 © 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
 Executive Producer: Dieter Oehms
 Recording Producer & Editing: Bernhard Hanke
 Piano Technician: Robert Fies
 Recorded: June 23–25, 2015, Schloss Elmau, Konzertsaal
 Photographs: Irène Zandel (cover & booklet cover),
 Martin Stastnik (p. 9), Naomi Joedicke (p. 11)
 English Translations: David Babcock
 Artwork: Selke Music & Media Design (selke@selke.co.at)
WWW.OEHMSCCLASSICS.DE



Mozarts Klaviersonate KV 331

Erste Ausgabe nach dem Fund der Budapester Handschrift

Herausgeber: Wolf-Dieter Seiffert · Fingersatz: Markus Bellheim
 revidierte Ausgabe · Bestellnummer HN 1300

Notentext
 William Youns
 für diese CD

Eine Sensation war Auslöser dieser notwendigen Neuedition: Im Herbst 2014 tauchte in Budapest ein bislang unbekanntes Mozart-Autograph der berühmten A-dur-Klaviersonate auf. Nach gründlichem Studium dieser Handschrift und nach dem minutiösen Vergleich mit allen übrigen Quellen legt der G. Henle Verlag nun einen erstmals verbindlichen Urtext für

wesentliche Teile dieses Meisterwerks vor (das neue Autograph enthält nicht die gesamte Sonate). Wir sind stolz sagen zu können, dass ein ernsthaftes Studium dieser Sonate ohne Kenntnis unserer Urtextausgabe nicht möglich ist.

G. Henle Verlag

Video mit
 Wolf-Dieter Seiffert und Markus Bellheim:
www.youtube.com/henleverlag



OC 1830